



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Schwadorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

SCHWADORF.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 523.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Severini). ROSELLEN, Dek. Br. S. 529. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 386. Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden des 16. u. 17. Jh., teilweise zur Geschichte der Burg. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 15.

Im J. 1109 schenkte Erzbischof Friedrich I. von Köln dem dortigen Severinstifte einen Hof zu Schwadorf (LACOMBLET, UB. I, Nr. 272). Der liber valoris erwähnt bereits die Kirche (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 386). Sie war dem genannten Stifte inkorporiert und zählte zum Aargauer Dekanate. Das Kollationsrecht besass am Ausgange des vorigen Jahrhunderts das Kölner Stift S. Severin (DUMONT, Descriptio S. 21). Im J. 1807 wurde die Pfarre unterdrückt; erst 1862 erhielt sie ihre Selbständigkeit wieder. Geschichte

Die alte Kirche war ein kleiner romanischer, in der Tonne gewölbter Bau. Die beiden Seitenschiffe waren bereits im 18. Jh. abgebrochen worden. Im J. 1875 wurde die Kirche gänzlich niedergelegt und durch einen einschiffigen gothischen Neubau nach Plänen des Baumeisters Müller ersetzt. Beschreibung

Von der Ausstattung sind nur die folgenden Stücke zu nennen:

Hinter dem Hochaltar: Hölzerner Kalvarienberg mit lebensgrossen Figuren. Der Körper Christi mit deutlicher, aber nicht übertriebener Muskulatur, das Haupt leicht nach vorne geneigt. Maria und Johannes schematischer. Gute aus der Kirche von Bornheim (Kr. Bonn) stammende Arbeit, um 1500. Neu polychromiert. Kalvarienberg

Grabstein eines Ritters. Erkennbar noch die Worte || 169. ||| DER EDEL UND ERNVESTE ||. Grabstein

Von den Glocken trägt die grössere vom J. 1423 die folgende Inschrift (ROSELLEN a. a. O. S. 530): Glocken

MARIA HEISSEN ICH, ALL UNWEDER VERDRIVEN ICH. HEINRICH GUS MICH MCCCCXXIII.

Die kleinere ist vom J. 1609: SANCT SEVERIN HEISCHEN ICH, DONNER UND BLITZ VERDRIEFEN ICH. KERSTEN VON ONCKEL GAUSZ MICH. HER WIRUG SOLLER PASTOR 1609.

Auf dem Wege nach Badorf Steinkruzifix vom J. 1767.

BURG. ROSELLEN, Dek. Br. S. 524. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius, 3. Abt. XII, S. 549. Burg

Nach dem Geschlechte der Schall, das zum erstenmale im 12. Jh. auftaucht (v. STRAMBERG a. a. O. S. 550), erhielt die Schwadorfer Burg den Namen ‚Schallenburg‘. Bereits im 15. Jh. finden wir einen Wilhelm Schall zu Schwadorf. Bei seinen Nachkommen bleibt die Burg bis zum Ausgange des 17. Jh.; erst im J. 1694 kam sie durch Heirat in den Besitz des Freiherrn Vincenz Ignaz von Erenkamp. Damals etwa sind die noch jetzt bestehenden Gebäude errichtet worden. Schon im J. 1762 gelangt die Burg schenkungsweise an Clemens August Freiherrn von Schall. Um 1800 wird Arnold Spürk Besitzer der Burg; von ihm erwarb sie im J. 1857 der gegenwärtige Eigentümer, Peter Karl Koch. Geschichte

Weitläufige, aus Backstein errichtete und durch Türme und Weiher geschützte Anlage. Beschreibung

Burg

Die Wirtschaftsgebäude liegen in dreiflügeliger Gruppierung ausserhalb der Wassergräben. Innerhalb des von diesen umschlossenen Rechtecks liegen gegenwärtig, durch einen Quergraben getrennt, das eigentliche Burghaus und der Garten. Die Vermutung erscheint nicht unbegründet, dass sich die Wirtschaftsgebäude früher auf dem Gebiete des jetzigen Gartens befanden.

Das Burghaus selbst besteht aus zwei rechteckigen Trakten, deren grösserer und älterer von Osten gegen Westen läuft, während der jüngere senkrecht darauf an die Mitte der Südseite stösst. Jeder der beiden Flügel ist mit einem besonderen geschieferten Satteldach abgedeckt.

Das fünfsichtige Hauptgebäude hat ausser dem Kellergeschoss noch zwei Stockwerke. In der Mittelachse liegt, etwas verschoben, das auffallend grosse und reich gegliederte Portal, vor dem übrigen Bau durch das Material — Trachyt — ausgezeichnet. Die eigentliche Thoröffnung ist rundbogig; sie wird auf beiden Seiten von Pilastern, oben von einem vierteiligen Gesimse umrahmt. Die Zwickel sind mit einem Blattornament gefüllt. Den oberen Abschluss bildet ein flachrunder Giebel.

Die Fenster sind rechtwinkelig, ohne Teilung.

Die beiden Rundtürme liegen an den nach Nordwest und Südost gerichteten Ecken des Hauptflügels, sie sind beide dreigeschossig und haben als Bedachung mehrteilige barocke Schieferhauben.

Nach Osten und Westen sind die Giebel abgetrepp.

Der senkrecht auf die Mitte des Hauptgebäudes stossende Nebentrakt entbehrt vollkommen der künstlerischen Behandlung.

Todtenschilde

Im Inneren finden sich eine hölzerne Treppe mit gewundenen Säulchen, eine Anzahl von Stühlen mit geschnitzten Lehnen, ein Empireschränkchen, mehrere Familienporträts aus dem 18. Jh. und zwei Todtenschilde mit folgenden Inschriften:

1. DER HOCHWOHLGEBOHRNER HERR VINCENTIUS IGNATIUS FREYHER VON ERENCAMP, CHURFÜRSTL. MAYNTZISCHER CÄMMERER, HERR ZU ULRICHSHAUSEN, CARGAU, ANCKERSHAGEN UND SCHONRADT, OBIT ANNO 1704 DEN 1. DECEMBER.

2. DIE HOCHWOHLGEBOHRNE FRAW JOHANNA CATHARINA MARGARETHA FREYIN SCHAL VON BELL, VERWITTIBTE FREYFRAW VON ERENCAMP, FRAW ZU SCHONRADT, SCHWADORFF, ULRICHSHAUSEN, CARGAW, ANCKERSHAGEN, OBIT ANNO 1728 DEN 30. NOVEMBER. [P.]

SINTHERN.

Vorgeschichtliche und römische Funde

VORGESCHICHTLICHE UND RÖMISCHE FUNDE. Eine feingeschliffene Steinwaffe aus bräunlichem Feuerstein, die zwischen Sinthern und Widdersdorf in der Flur Hofferkuhl gefunden wurde, ist im Besitze des Ackerers Peter Schmitz. Im J. 1872 fand man zwischen Sinthern und Glessen im Keuschenbruch einen aus einem ausgehöhlten Baumstamm verfertigten Nachen; er wurde jedoch alsbald verbrannt (Mitteilungen des Herrn Diakons Bernhard Lingnau in Brauweiler).

Im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln befindet sich ein unbedeutendes, römisches Steinrelief.

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 302.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Bulle von Papst Eugen IV. vom J. 1431. Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 51.